

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 14  
  
**Artikel:** Zeitgemäss ausgedrückt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453407>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Wieder was aus Basel

Wegen der Grippe ist die Basler Saftnacht auf den 22. und 24. März verschoben worden und hat unter allgemeinem Jubel, und mit Protest von einiger Stimmen, stattgefunden.

Es liegt die Not der schweren Zeit  
Klingsum auf allen Ländern;  
Das kann an Basels Karneval  
Nicht das geringste ändern.  
Ob eig'ne Not zum Himmel schreit,  
Ob sich verschoben hat die Zeit,  
Ob Hunger mit der Bröhllichkeit  
In hartem Kampf berührt sich — — —  
Das Basel amüsiert sich.

Im kleinen bad'schen Nachbarland  
Hat man nichts mehr zu essen;  
Das hat der Basler Menschenfreund  
Durchaus nun nicht vergessen.  
Ein gutes Wort ging hier nicht fehl,  
Man schickt Kartoffeln hin und Mehl;  
Dann aber wieder, meiner Seel',  
Das gute Herz verliert sich  
Und Basel amüsiert sich.

Sechs Jahre hat gedauert nun  
Die lange Zeit des Saftens,  
Da muß nun der Pierrot her,  
Tief aus dem Grund des Saftens.  
Steht auch Charfreitag vor der Tür,  
Was kann der Waggis denn dafür,  
Die Trommel her! die Schlägel rühr!  
Prinz Karneval quartiert sich  
Und Basel amüsiert sich.

Straußgott Unverstand

## Biglen, Biglen über alles!

„Welches Theater kann sich rühmen, in der Echtheit des Materials so weit gegangen zu sein, wie die Bigler?“ rief C. v. Greperg anlässlich einer Liebhabertheatervorstellung in Biglen (Kt. Bern) im „Bund“ pathetisch aus. Die Echtheit des Materials bezieht sich aber nicht etwa auf Emmentaler Käseleibe oder Bauerndickschädel, den berühmten Bigler Schinken, sondern auf Türen, die man auf der Szene „zuschließen“ kann, ohne daß alle Kulissen wackeln. Wie Theaterkundler wissen, soll — Biglen in allen Ehren! — schon vor dreißig Jahren eine „wandernde Theatertruppe“, die „Melningen“ benannt, ähnliche niet- und nagelfeste Dekorationen mit sich geführt haben. Es ist eben alles schon dagewesen, bevor es überbiglet wurde.



Srau Stadtrichter:  
Tageli, Herr Seufi, was  
sagst Sie au zu dene  
Käubergschichte, wo dā  
neu Stadtrat verzehlt  
hāt über eufers Gmelinds-  
portmenee? Hän i's nūd  
eider gleit, mr chōmid  
namal uf d' Truesen abe,  
wenn f' mit em großen  
Nrichtlösch dāweg afe-  
schöpfid?

Herr Seufi: Gspässig isch  
es scho, daß 's niemert geh hāt, daß d' Kappe  
dāweg gschwunne hānd; mr geht's bin-ere Säu-  
gelle, wānn sie bald leer isch.

Srau Stadtrichter: Da isch iet halt āmal  
Einen in Stadtrat ie cha, wo's im Sūgnis ine  
nūd heißt: Religion guet, Chopfreche schwach.  
Herr Seufi: D' Tōkter hānd 's Einmaleis  
allmōl besser chōnne weder d' Pfärer.

Srau Stadtrichter: Es wirt na interessant  
werde, wie die Portmeneeverhārtig iok-  
teret wirt, nu mit geistliche Zuesprüche  
gli's da kā Luft und sāt gli's.

Herr Seufi: I nimmē a, sie werd id halt zersit  
dene drāuhundert Millienāre müesen ā chīl  
ā scharps Klystier gā und dānn wirt mr dene  
Sprūßer agengrafe und dem andere  
Sūßgernōiliproletariat au mūesse d' Nase  
bube, an Abfūchrmittle fehlt's da nūd.

Srau Stadtrichter: Das wirt mr ā schön's  
Gweiß absehe, wenn f' d' Sange afeid und  
sāt wirt's mr.

Herr Seufi: Sāt tuet de Tōktere nūd meh.  
Hānd Sie nu kā Chumber, sie nehmed f' mit  
samt de Wurze, Gweiß hin oder her!

## Das neue Schweizerische Luftrecht

§ 1. Nach § 15443, Abs. 5, pag. 11 ff, wird ab  
1. April 1920 die über dem Territorium der  
Schweiz befindliche Luft beschlagnahmt  
und als Eigentum der Eidgenossenschaft er-  
klärt. Desgleichen der blaue Dunst, als  
Bestandteil des Luftmeeres.

§ 2. Jedes auf dem Gebiet der Schweiz befind-  
liche lebende Individuum hat Anrecht  
auf Luft, solange ihm dieselbe nicht aus-  
geht.

§ 3. Von einer Rationierung der Luft wird  
bis auf Widerruf Umgang genommen.

§ 4. Der allgemeinen Benutzung ist ein Bestand-  
teil der Luft freigegeben und darf ohne be-  
sondere Genehmigung entnommen werden,  
nämlich der Sauerstoff zur Anfertigung  
von Sauerteig, Sauerkraut, saueren Bohnen,  
Rüben, Feringen und Wisureker; ferner für  
saure Gesichter und zur Präparierung der  
Sauerngurkenzeit.

§ 5. Der Stickstoff bleibt Eigentum des Staates,  
um allfällige Spartakisten-, Kommunisten-,  
Bolschewisten- und Trämli-Flußände im  
Kelm zu erstickern.

§ 6. Das Ozon findet Verwendung durch die  
Eidgenossenschaft, um die Schweiz in bestem  
Geruch zu halten.

§ 7. Die Luft wird eingeteilt in: Höhen-  
luft, Landluft, Großstadluft und Mailüsterl.

§ 8. Die Entnahme und Konservierung von  
Luft schweizerischer Provenienz zum Zwecke  
des Exportes ist nur nach schriftlicher Er-  
laubnis gestattet.

§ 9. Import von Luft ist untersagt, insbeson-  
dere aber die Einführung von Berliner  
Luft. Die Fremdenpolizei hat diesbezüg-  
lich strengste Maßregeln vorgesehen.

Höflust wird nur in beschränktem Um-  
fang zugelassen.

Diese Verordnung bleibt in Kraft, bis eine  
andere Luft weht.

§ 10. Verboden sind:

- a) Luftgeschäfte,
- b) das Schießen von Löchern in die Luft,
- c) Luftlöcher,
- d) das Abschneiden der Luft,
- e) das Entweichenlassen der Luft,
- f) das Ausderluftgreifen.

Erlaubt ist dagegen das Schnappen  
nach Luft und daß das Kind Luft hat.

§ 11 a) Unbenutzte Luftschlösser müssen dem  
Wohnungsamt angemeldet werden.

b) Das Wort Luftblase wird zum Be-  
leidigungsbegriff erhoben.

§ 12. Luftfahrordnung:

- a) Das Ueberfliegen schweizerischer Ge-  
biets ist nur oberhalb des Erdbodens  
gestattet.
- b) Luftkutscher, Luftballonbremser, Luftakro-  
baten und sogen. Luftschiffer und Slieger  
bedürfen eines staatlichen brevet de ca-  
pacité.
- c) Die Erteilung des Brevet wird von dem  
Nachweis abhängig gemacht, daß der  
Petent wirklich in der Luft schiffen kann.  
Das Brevet ist nicht übertragbar.
- d) Das Stehenbleiben und Rück-  
wärtsfahren in der Luft ist streng  
verboten.
- e) Massenansammlungen an Luft-  
ecken sind ebenfalls untersagt.
- f) Auf- und Abspringen während der  
Sahrt ist mit Lebensgefahr verbunden  
und deshalb verboten. Der Staat lehnt  
jede Kasibarmachung für Solgen, die  
aus Suwiderhandlungen entstehen, ab.
- g) Beschädigungen der Wolken und  
Siglerne müssen ersetzt werden.
- h) Befahren der Milchstraße bedarf  
einer besonderen Erlaubnis.

i) Luftlöcher sind durch Warnungstafeln  
gekennzeichnet.

k) Es wird besonders darauf aufmerksam  
gemacht, daß die Luft keine Balken hat.

l) Verunreinigungen des Lufttraumes  
werden mit Buße belegt. Belästigung  
der Luftkehrer gleichfalls.

m) Den Anordnungen der fliegenden Luft-  
polizisten ist unter allen Umständen  
Solge zu leisten.

n) Vor den Versuchen, sich dem Mars oder  
der Venus zu nähern, wird dringend  
gewarnt! Beide sind in ihrer Art sehr  
gefährlich!

o) Die in der Luft verlorenen oder liegen  
gelassenen Gegenstände sind beim Luft-  
fundamt anzumelden.

§ 13. Wer gegen obige Verordnungen verstößt,  
der fliegt!

Bern, 1. April 1920.

Der Luftpräsident:  
gez. Luftikus.

Denis

## Zeitgemäß ausgedrückt

„Bei Meyers scheint man wieder ein-  
mal einem frohen Ereignis entgegen zu  
sehen!“

„Stimmt! Das weibliche Familien-  
haupt ist seit kurzem in den Ausnahm-  
zustand versetzt worden!“

## Briefkasten der Redaktion



Alfa: Omega. Die Lucy  
Kieselhausen ist nun zur Ge-  
nugung des Nebelsalters  
(vide vorletzte Nummer!) nach  
ihrem zweiten Gastspiel ge-  
bührend gewürdigt worden.  
In der Züricher Post hat  
sich gar einer zu folgender  
Stilblüte hinreißen lassen:  
„In gewissem Sinne ist Lucy  
Kieselhausen als ein Brenn-  
punkt der heutigen tänzeri-  
schen Bestrebungen anzusehen.“ Im gleichen Blatt  
gibt sich der Musikreferent gegenüber Mahlers  
„Lied von der Erde“, das neuerdings wieder fast  
gleichzeitig mit der Zürcher Aufführung in Wien  
zur Aufführung gelangte und dort als Mahlers  
erhabenstes Werk gefeiert wurde, folgende Lokal-  
standpunktblöße: „Wenn nur eine wirklich objek-  
tive Einstellung diesem Klangzauber gegenüber  
nicht so verflucht schwer wäre.“ Wie singt doch  
der Sigeunerbaron? „Wenn man's kann unge-  
fähr, ist's nicht schwer!“

Mügli. Der besessene Wirt soll sein neues  
Lokal doch „Sum Gnagi“ oder „Sum Rässli“  
taufen, gib's doch in der Fremdenstadt Wies-  
baden eine feine Weinstube „Sur Hammelkeule“  
benamset. Salü!

H. L. im Emmental. Der Schweizerverein in  
London resolutionierte, daß wir „mit Begelierung“  
in den Bölkerbund „inetrappe“ sollen. Also con  
fuoco. Etwas viel verlangt! Sreundl. Gruß!

Musikfreund in Basel. Eine Symphonie, in  
welcher „das geographische Moment“ stärker zum  
Ausdruck kommen soll, als das musikalische, hat  
nach einer Kritik des hiesigen Tagesanzeigers der  
arme Basler Musikdirektor H. Guter auf dem  
Gewissen. Ja, wenn ein so gesegneter Herr sich seine  
Brüchte auf Gerechte und Ungerechte ausfüllhornet,  
muß man solche Naturwunder dankbar in Kauf  
nehmen. Der nämliche Referent hat überdies die  
Liedkomposition eines andern Schweizer Ton-  
setzers mit dem Ausdruck „Schubertlied“ (!) abtun  
zu können geglaubt. Wenn wir nur recht viele  
Komponisten hätten, die etwas zu schreiben im-  
stande wären, das von ferne an Franz Schuberts  
„Schubertlied“, 3. B. an seine unvollendete h-moll  
Symphonie oder an seine „Winterreise“ heran-  
reicht. Aber der arme Franz! hatte freilich keinen  
Pelzmantel, in dem er sich, wie gewisse seiner  
heutigen Kritiker in malerischer Aufmachung photo-  
graphieren lassen konnte. Addio!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.18